

Mit Plastikstüben gegen Bagdads Autobomben

[Speaker 2]

Stell dir mal den allerersten Moment einer Explosion vor, also nicht so wie im Kino.

[Speaker 1]

Ja, genau. Kein feuriger, riesiger Ball, bei dem der Held dann so in Zeitlupe davor wegrennt.

[Speaker 2]

Richtig. Wir reden hier von der echten, der absolut gnadenlosen Physik dahinter. Am Anfang, und dieser Anfang ist eigentlich immer exakt gleich, da brechen Elektronen plötzlich aus ihren Umlaufbahnen aus.

Im Innern der Dinge kollabiert schlagartig jede uns bekannte Ordnung. Also das Gitter der Moleküle zerreißt förmlich. Atomkerne geraten völlig aus dem Gleichgewicht.

Die taumeln, ziehen sich an, stoßen sich wieder ab. Und dann, dann drängen sie sich gegenseitig mit einer unfassbaren Gewalt hinaus.

[Speaker 1]

Und das passiert in einer Geschwindigkeit, die wir uns gar nicht vorstellen können. Bis zu 9600 Meter in der Sekunde.

[Speaker 2]

Das ist so viel schneller als der Schall. Der jagt erst kurz danach durch die engen Gassen. Eine riesige Schockwelle, die ins Land hinausrollt.

Und ja, so makaber das jetzt klingt, diese Welle können eigentlich nur noch die Lebenden hören, nicht mehr die Toten.

[Speaker 1]

Es ist eine extrem physische, fast schon brutale, klinische Beschreibung für ein Ereignis, das auf der Makroebene der Stadt einfach nur noch absolutes Chaos stiftet. Das ist eine komplette Zerstörung auf atomarer Ebene, bevor der überhaupt der erste Stein auf den Boden fällt.

[Speaker 2]

Ja, und damit herzlich willkommen zu unserer heutigen Analyse. Schön, dass du wieder zuhörst.

Du hast uns ja diesmal eine ganz besondere Quelle geschickt.

[Speaker 1]

Und du hast uns in deiner Nachricht ausdrücklich um eines gebeten.

[Speaker 2]

Wir sollen wirklich über alle Details sprechen. Du hast gesagt, mindestens 20 Minuten fiesstes Eintauchen. Genau das tun wir heute.

Wir lassen absolut nichts weg. Weil erst in der Summe dieser extremen, teilweise echt unerträglichen Details, begreifen wir die Realität von dem Text, den wir heute vorliegen haben. Es geht um eine tiefgehende, unglaublich dichte Reportage aus dem Zeitmagazin vom Dezember 2012.

Der Titel ist Bombenjob. Geschrieben hat das Wolfgang Bauer und die Fotografien dazu stammen von Marcel Mettelsiefen.

[Speaker 1]

Wir tauchen hier ein in den Alltag der sogenannten Falken von Bagdad. Das ist eine irakische Bombenentschärfereinheit. Die Reportage spielt, wie gesagt, Ende 2012.

Das ist ein politisch extrem kritischer Zeitpunkt. Es ist exakt ein Jahr her, dass die letzten US-Truppen aus dem Irak abgezogen sind. Und es geht im Kern um eine Gruppe von Männern, die an einem Ort, der eigentlich pausenlos am Rande des völligen Abgrunds balanciert, jeden Tag aufs Neue versuchen, so eine Art tödliche Ordnung wiederherzustellen.

[Speaker 2]

Okay, lass uns das mal im Detail aufdröseln. Wir fangen genau an dem Ort an, den die Physik, die ich ja ganz am Anfang beschrieben habe, gerade komplett verwüstet hat. Ground Zero, mitten in Bagdad.

Es ist ungefähr eine halbe Stunde nach dem Knall, der größte Rauch hat sich so langsam gelegt und mitten in diesem Wahnsinn steht ein Mann namens Haider al-Jassani.

[Speaker 1]

Er ist 29 Jahre alt, von Beruf eigentlich studierter Chemiker und er wird in der Quelle als Typ mit eher schmalen Schultern beschrieben. Also kein muskelbepackter Actionheld.

[Speaker 2]

Überhaupt nicht. Und um ihn herum herrscht das absolute Chaos. Also wirklich, Wasser rieselt

da aus geplatzten Leitungen.

Auf dem Boden vermischt sich die ganze Asche mit dem Löschwasser zu so einem schwarzen, klebrigen Brei. Sechs Menschen sind da gerade gestorben. Die Straße ist voll mit einer schreienden, völlig panischen Menge.

Die Leute ballen die Fäuste, sie drohen den Polizisten, reißen an deren Uniformen rum und beschimpfen sie als Hurensöhne.

[Speaker 1]

Was psychologisch ja eine ganz typische Übersprungshandlung in so einer extremen Panik ist. Die Polizisten vor Ort sind völlig überfordert, die rufen verzweifelt nach Verstärkung und halten ihre Gewehre schützend vor sich. Die Wut der Überlebenden richtet sich sofort gegen den Staat, der sie ganz offensichtlich in diesem Moment nicht schützen konnte.

[Speaker 2]

Ja, verständlich. Und Haider, der blendet das alles komplett aus. Er hat so einen totalen Tunnelblick entwickelt.

Er folgt hochkonzentriert einer feinen Aschespur auf dem Boden. Und diese Spur, die führt ihn zu einem völlig zerstörten, zusammengesunkenen Haufen Blech. Das war mal ein Auto vom Typ Daveo.

Das war die eigentliche Autobombe.

[Speaker 1]

Und während er da steht, fängt die Reportage dieses eine extrem spezifische Detail ein, was du eben meintest, wo wir nichts auslassen sollen.

[Speaker 2]

Ja, das ist heftig. Aus dem Augenwinkel sieht Haider auf dem Boden die abgerissene Hand einer Frau liegen. Und an ihren Fingern, da steckt noch der Ehering.

[Speaker 1]

Ein unfassbar starkes Bild. Es holt diese abstrakte, riesige Gewalt sofort auf so eine tiefe, menschliche Ebene zurück. Man muss sich ja mal kurz vor Augen führen, wo und wann wir uns hier eigentlich befinden, um das objektiv einordnen zu können.

[Speaker 2]

Lass hören.

[Speaker 1]

Wir reden von Bagdad im Hochsommer 2012. Die Stadt liegt unter so einem braunen, richtig drückenden Schleier aus Wüstensand. Es hat 48 Grad im Schatten.

Die Hitze flirrt regelrecht über dem Asphalt. Und fünf Millionen Menschen leben in dieser Metropole, die im Grunde nur noch notdürftig zusammengehalten wird.

[Speaker 2]

Ich meine, die Infrastruktur muss da doch ein einziger Albtraum gewesen sein.

[Speaker 1]

Absolut. Es gab zu genau diesem Zeitpunkt exakt 10.243 Checkpoints in der Stadt. Dazu unzählige meterhohe Betonmauern, die ganz Bagdad in so kleine Sektoren zerschneiden.

Der Autor der Reportage vergleicht das sehr passend mit massiven Eisenklammern, die einen völlig morschen Schiffsrumpf irgendwie davor bewahren, endgültig auseinanderzubrechen. Krass. Und wenn man sich die Statistiken ansieht, versteht man das auch.

Bis November 2012 gab es in dem Jahr offiziell 3.843 Morde. Wow.

[Speaker 2]

Das ist eine unfassbare Zahl für nicht mal ein ganzes Jahr.

[Speaker 1]

Ja, auch wenn man das fairerweise historisch einordnen muss. Die Quelle nennt auch den Vergleich zu 2006. Auf dem absoluten Höhepunkt des Bürgerkriegs waren es noch 28.814 Morde. Die Zahlen sind also massiv gesunken. Aber das macht den Alltag für den einzelnen Jahr nicht weniger bedrohlich. Statistisch gesehen sterben im Sommer 2012 jeden einzelnen Tag im Schnitt immer noch zwölf Menschen allein durch Bombenattentate.

Das ist der ständige Begleitton dieser Stadt.

[Speaker 2]

Und das liegt an diesem riesigen Machtvakuum nach dem Abzug der Amerikaner, oder?

[Speaker 1]

Ganz genau, wenn wir das rein objektiv betrachten, wie es der Text darlegt. Die Regierung von

Premierminister Nouri al-Maliki wankt extrem. Es ist ein ständiges politisches Tauziehen.

Seine eigenen schiitischen Verbündeten, die Sadristen, werfen ihm vor, er würde alle Macht auf sich konzentrieren. Die Sunniten auf der anderen Seite fühlen sich systematisch benachteiligt.

[Speaker 2]

Alle belauern sich.

[Speaker 1]

Richtig. Alle politischen Lager betrachten sich mit abgrundtiefem Misstrauen. Und das Skurrile daran ist, ehemalige Militonäre, die sich vor ein paar Jahren noch auf den Straßen lutig bekämpft haben, die sitzen jetzt ganz offiziell zusammen in den Ministerien.

Die Frontlinien verlaufen also quasi mitten durch die Behörden. Ein Zustand der latenten Explosionsgefahr.

[Speaker 2]

Und genau da, in diesem täglichen Wahnsinn, da kommen diese Falken von Bagdad ins Spiel. Das ist die Spezialeinheit des Innenministeriums, in der unser Chemiker Haider arbeitet. Wenn die ausrücken, rasen sie in weißen Jeeps durch die Straßen und auf den Türen ist die Silhouette von so einem Raubvogel gesprüht.

[Speaker 1]

Aber wenn man bei Spezialeinheit jetzt an Hollywood denkt, also Elite-Soldaten, bestes Hightech-Equipment, cooles Auftreten, dann liegt man komplett falsch.

[Speaker 2]

Ja, die Realität ist viel düsterer. Allein diese interne Mathematik der Einheit. Gegründet wurden die Falken 2005.

Zum Zeitpunkt der Reportage sind sie noch 48 Männer stark. Aber jetzt kommt's, seit ihrer Gründung sind bereits 53 Polizisten im Dienst gestorben.

[Speaker 1]

Das heißt, die Einheit wurde statistisch gesehen schon mehr als einmal komplett ausgelöscht. Jeder dort weiß, dass er eigentlich auf einem geliehenen Leben wandelt. Es gibt da im Hauptquartier diesen Flur, der führt von der Kantine rüber zum Mannschaftsraum.

Und jedes Mal, wenn die Männer sich nur einen Tee holen, müssen sie an den Porträts der Toten vorbei.

[Speaker 2]

Diese ganz grobkörnigen, verblichenen Fotos an der Wand.

[Speaker 1]

Genau. Und was hier faszinierend ist, ist die psychologische Strategie, die diese Männer entwickelt haben. Sie haben so einen Satz über sich selbst geprägt, der im Grunde alles aussagt.

Sie sagen, wir sind die, die schon tot sind.

[Speaker 2]

Wir sind die, die schon tot sind. Das ist heftig. Aber es ergibt psychologisch total Sinn.

Wenn du deinen eigenen Tod nicht mehr als vielleicht passiert es heute ansiehst, sondern als eine unausweichliche, schon geschehene Tatsache, dann verliert diese ständige, lähmende Angst vielleicht ein bisschen ihre Macht über dich.

[Speaker 1]

Exakt. Das ist ihr ultimativer Schutzpanzer für die Seele. Und den brauchen die auch dringend.

Die Arbeitslast ist unvorstellbar. Über 11.000 Bomben haben die Falken seit ihrem Bestehen schon unschädlich gemacht. Sie sind so wichtig, dass sie sogar internationale Unterstützung bekommen haben.

[Speaker 2]

Ja, dieses Detail fand ich beim Lesen fast schon absurd. Haider, dieser 29-jährige Typ, der war für eine Weiterbildung beim Deutschen Bundeskriminalamt. Und zwar auf Usedom.

[Speaker 1]

Ja?

[Speaker 2]

Stell dir das mal vor, gestern stehst du noch vor einer Autobombe im 48 Grad heißen Staub und heute machst du Kaffeepause an der Ostsee bei steifer Brise.

[Speaker 1]

Ein völlig surrealer Gedanke. Aber um diese Männer wirklich zu verstehen, müssen wir uns ansehen, wer sie eigentlich sind. Wir gehen ja heute extra tief in die Details der Quelle.

Das sind nämlich keine Maschinen, sondern zutiefst ambivalente Menschen.

[Speaker 2]

Lass uns mal bei Haider bleiben, dem Stillen. Wie gesagt, körperlich überhaupt kein Actionheld. Aber er hat Nerven aus Stahl.

Die Quelle beschreibt die Szene, in der er an ein verlassenes Taxi herantritt, das in einer Nebenstraße steht und voll mit Sprengstoff ist. Anstatt den Entschärfungsroboter vorzuschicken, wie es eigentlich Vorschrift ist, geht er einfach selbst hin. Das wirkt doch lebensmüde.

[Speaker 1]

Es wirkt so, ja. Aber aus seiner Sicht ist das eine absolut rationale Entscheidung. Er weiß aus Erfahrung, dass die Batterien von diesen alten Robotern furchtbar unzuverlässig sind.

Wenn dieser Roboter auf halber Strecke zum Auto einfach stehen bleibt, vergeht wahnsinnig viel Zeit.

[Speaker 2]

Und Zeit hat er nicht.

[Speaker 1]

Richtig. Terroristen beobachten diese Orte oft aus der Ferne mit dem Fernglas. Wenn es zu lange dauert, zünden sie die Bombe einfach per Handy.

Also sagt Haider sich, ich bin schneller als die Maschine. Er geht selbst hin, schlägt mit einem Brecheisen die Seitenscheibe ein und sucht dann mit bloßen Händen nach dem Zünddraht.

[Speaker 2]

Das musst du dir mal vorstellen. Du stehst da im Staub, weißt, dass dich gerade jemand beobachtet. Du schlägst eine Scheibe ein und betest, dass die bloße Erschütterung nicht schon alles in die Luft jagt.

Und gleichzeitig ist Haider ein unglaublich weicher Familienvater.

[Speaker 1]

Das ist dieser irre Kontrast. Er hat einen vier Monate alten Sohn, Quasor. Er liebt den Jungen abgöttisch.

Zu Hause trägt er ihn fast pausenlos auf dem Arm. Aber als das Kind beschnitten werden sollte, und das ist ein Detail, das wirklich unter die Haut geht, da konnte Haider nicht dabei sehen.

[Speaker 2]

Der Mann, der Autobomben aufbricht.

[Speaker 1]

Genau. Er konnte den kurzen Schmerz im Gesicht seines eigenen Babys nicht ertragen und musste aus dem Raum gehen.

[Speaker 2]

Wahnsinn. Und wie baut so jemand seinen Stress ab? Er setzt sich nachts in sein Auto, dreht die Musik extrem laut auf und fährt dann im Schrittempo stundenlang durch die leeren, gefährlichen Straßen von Bagdad.

Er nennt das Schweben.

[Speaker 1]

Seine Frau ruft ihn dabei ständig panisch an. Sie ist sogar eifersüchtig, weil sie einfach nicht versteht, was er da draußen in der Dunkelheit sucht.

[Speaker 2]

Und das Tragischste kommt ja noch. Nach seiner Schicht als Elite-Bombenentschärfer geht Haider in den Handyladen seines Bruders und stellt sich dahinter den Tresen, um Pre-Pad-Karten zu verkaufen.

[Speaker 1]

Weil die 900 Dollar Polizeigehalt im Monat einfach nicht reichen, um seine Familie durchzubringen. Ein Held der Stadt im Zweitjob als Handykartenverkäufer. Aber man muss auch sagen, nicht alle gehen mit diesem extremen Druck so leise um wie Haider.

Da ist noch Achmed.

[Speaker 2]

Oh ja, Achmed ist das komplette Gegenteil. Er spielt den Frauenhelden, den lauten Partylöwen der Truppe. Er prahlt vor seinen Kollegen, dass er nach Dienstschluss mal eben zwei ganze Flaschen Arak trinkt.

Das ist dieser extrem hochprozentige Aniss-Schnaps. Und dann völlig betrunken mit 150 Stundenkilometern über den Highway nach Hause rast. Er geht in Bordelle und die Ansager dort rufen über Mikrofon.

Seht her, Bagdads Falke ist da, unser Held.

[Speaker 1]

Klingt nach außen hin wie jemand, der den Adrenalinrausch liebt. Aber der Text blickt hinter diese Fassade. Und da kommt eine unfassbare Traurigkeit zum Vorschein.

[Speaker 2]

Ja, die Party-Attitüde ist reine Flucht. Achmed hat nämlich ein Geheimnis. Die Reportage beschreibt, wie er ganz hinten in seinem Spind, sorgfältig in ein weißes Handtuch gewickelt, eine kleine Zange aufbewahrt.

Er weigert sich strikt, diese Zange jemals wieder bei einem Einsatz zu benutzen.

[Speaker 1]

Und der Grund dafür ist ein extremes Trauma. Vor einem halben Jahr musste er mit genau dieser Zange unter einem völlig zerrissenen Linienbus rumkriechen, durch Trümmer und Blut, um winzige Leichenteile und Beweisstücke vom Asphalt aufzusammeln. Er hat sogar immer noch Fotos von diesem grauenhaften Einsatz auf seinem iPhone.

[Speaker 2]

Aber wenn er die jemandem zeigt, dreht er selbst angewidert den Kopf weg.

[Speaker 1]

Weil er den Anblick seiner eigenen Erinnerungen nicht mehr erträgt.

[Speaker 2]

Und dann haben wir noch Zema, das Urgestein der Truppe. Der ist Vater von Zwillingen und hat eigentlich schon längst genug von dem Ganzen. Er hat offiziell seine Versetzung beantragt, er wollte raus aus dem aktiven Dienst.

Aber sein Antrag wurde von oben einfach gnadenlos abgelehnt. Die brauchen ihn zu sehr.

[Speaker 1]

Und seine Geschichte, die klingt wirklich wie aus einem völlig überzogenen Hollywood-Thriller, aber sie ist passiert.

[Speaker 2]

Oh ja, die Szene am Auto. Erzähl das mal, das ist unglaublich. Also, Tamer liegt unter dem

Armaturenbrett von einer Autobombe, er schwitzt, er tastet sich da im Dunkeln vor und durchschneidet unten am Gaspedal vorsichtig den ersten Stromkreis.

Dann findet er noch einen weiteren und kappt den auch unter dem Beifahrersitz. Er wischt sich den Schweiß ab und denkt, okay, geschafft, die Bombe ist tot.

[Speaker 1]

Und in genau dieser Sekunde der Erleichterung klingelt irgendwo tief im Innern des Autos plötzlich ein Handy.

[Speaker 2]

Ja. Tamer gefriert da in dem Moment das Blut in den Adern. Was er nicht wusste, er hatte reines Glück.

Zufällig hatte er Sekunden vorher genau das Kabel durchgeschnitten, das den Zünder vom Sprengstoff trennt. Er kriecht also noch tiefer in dieses Auto rein, findet das klingelnde Nokia-Handy, drückt tatsächlich auf Annehmen und brüllt voller Adrenalin rein, du hast mich nicht erwischt, du Ratte.

[Speaker 1]

Und die Antwort am anderen Ende der Leitung. Eine eiskalte, ganz ruhige Stimme, die einfach nur sagt, ich krieg dich ein andermal.

[Speaker 2]

Da krieg ich Gänsehaut. Du hängst kopfüber in einem Auto voller Sprengstoff und telefonierst live mit dem Typen, der dich exakt in dieser Sekunde verdampfen lassen wollte.

[Speaker 1]

Es zeigt diese unglaubliche, intime, fast schon unsichtbare Verbindung zwischen dem, der Leben vernichten will und dem, der es bewahren will. Die treffen sich quasi am Zünddraht. Aber was passiert, wenn man nicht so viel Glück hat wie Tamer?

Wenn man den Draht eben nicht erwischt. Da blicken wir auf Jassim.

[Speaker 2]

Den Mann am Schreibtisch.

[Speaker 1]

Genau. Er ist so ein bisschen ein Geist im Büro. Seine Kollegen meiden seinen Blick, er meidet

ihren.

Jassim ist die fleischgewordene Angst dieser Einheit.

[Speaker 2]

Das war im Juni 2010 bei einem Einsatz in Sadra City, oder?

[Speaker 1]

Richtig. Jassim war tief über eine zweite Bombe gebeugt, um das Kabel zu kappen. Er hat den Einsatz damals sogar selbst mit seinem Handy gefilmt.

Und während er da konzentriert arbeitet, explodiert nur fünf Meter hinter ihm eine dritte, extrem gut versteckte Bombe. Die Schockwelle und die Metallsplinter haben buchstäblich seinen Unterleib zerfetzt.

[Speaker 2]

Er beschreibt diese Erinnerung ja fast poetisch in dem Text, was es irgendwie noch gruseliger macht. Er sah zuerst einen pinkfarbenen Rauch, dann nur noch den strahlenblauen Himmel. Er schlug hart auf dem Boden auf und sein erster Gedanke war, ist das der Tod?

Bin ich jetzt tot? Er spürte sein eigenes Blut, er fühlte diesen allesverzehrenden Schmerz und dann dämmerte es ihm langsam. Nein, das ist nicht der Tod, das ist das Leben.

[Speaker 1]

Und dieses Leben ist für ihn heute wie ein Gefängnis. Bis heute, Jahre später, wandern vier eiserne Schrapnelle in seiner Blasenwand umher. Die Ärzte vor Ort in Bagdad trauen sich nicht, ihn zu operieren, weil es einfach zu riskant ist.

Und die Regierung, die weigert sich schlichtweg, ihm eine Behandlung im Ausland zu bezahlen. Er wurde ausrangiert. Er existiert nur noch in einem ständigen Schmerz hinter seinem Schreibtisch, während die anderen draußen weitersterben.

[Speaker 2]

Und da fragt man sich doch, wie man das geistig aushält, wenn man das jeden Tag sieht. Dafür haben die Falken noch einen besonderen Charakter, Mutanna, den sie den Theologen nennen.

[Speaker 1]

Er versucht diesem Wahnsinn irgendwie einen spirituellen Überbau zu geben. Er kniet oft stundenlang zwischen den dreckigen Feldbetten im Hauptquartier und betet. Und dann stellt er seinen Kollegen plötzlich so ganz absurde, philosophische Fragen.

[Speaker 2]

Zum Beispiel fragt er, warum hat Allah dem Menschen die Nasenlöcher eigentlich nach vorne wachsen lassen und nicht an den Schläfen? Warum sind die Augenbrauen über den Augen und nicht darunter?

[Speaker 1]

Das klingt im ersten Moment völlig skurril. Aber er sucht verzweifelt nach einem Beweis für einen göttlichen Plan. Er klammert sich an die Logik der Anatomie, weil die Welt auf den Straßen von Bagdad ihre Logik ja längst verloren hat.

[Speaker 2]

Und hier wird es jetzt wirklich interessant. Denn wenn wir uns diese Männer ansehen, die für 900 Dollar ihr Leben riskieren und von Schrapnellen durchsiebt werden, dann sollte man doch eigentlich meinen, okay, wenigstens stattet der Staat seine wichtigste Elite-Einheit mit dem absolut besten Equipment aus. Hightech-Roboter, Superschutanzüge.

Aber das ist überhaupt nicht so.

[Speaker 1]

Weit gefehlt. Die Kassen der Falken sind komplett leer. Sie arbeiten mit veraltetem Schrott.

Und der Grund dafür ist einer der unfassbarsten Korruptionsskandale der irakischen Geschichte. Der Gründungsvater der Einheit, ein hochrangiger General, sitzt im Gefängnis. Er hatte aus England 800 sogenannte Sprengstoffdetektoren des Typs ADE-651 gekauft.

Für unglaubliche 32 Millionen Dollar.

[Speaker 2]

Er zahlte 60.000 Dollar pro Stück, obwohl der Listenpreis bei 18.500 lag. Die Differenz hat er sich natürlich selbst eingesteckt. Aber der eigentliche Wahnsinn sind doch diese Detektoren selbst.

Erklär das mal.

[Speaker 1]

Da fällt man wirklich vom Glauben ab. Diese ADE-651-Detektoren sind pure Charlatanerie. Technisch gesehen sind das einfache Plastikgriffe mit einer freischwingenden Antenne dran.

Keine Batterien, null Sensoren. Das sind im Grunde Wünschelröden aus Plastik. Die können rein gar nichts detektieren.

Und der General wurde nur wegen der finanziellen Unterschlagung verurteilt. Nicht dafür, dass er die nationale Sicherheit auf ein nutzloses Stück Plastik aufgebaut hat.

[Speaker 2]

Warte mal, die verteidigen eine Stadt mit 5 Millionen Einwohnern vor Autobomben mit Plastik-Zauberstäben?

[Speaker 1]

Ja.

[Speaker 2]

Hat das niemand bemerkt?

[Speaker 1]

Die Experten vor Ort wussten das natürlich. Aber das System ist so korrupt, dass das Ignorieren profitabler ist. Und das Absurdeste.

Selbst nachdem dieser Betrug längst aufgefliegen ist, werden diese nutzlosen Plastikstäbe weiterhin an den tausenden Checkpoints im ganzen Irak eingesetzt. Die Wachen laufen ernsthaft um die Autos herum und warten, ob die Antenne ausschlägt. Millionen von Leben hängen da an einer reinen Illusion der Sicherheit.

[Speaker 2]

Das kriegt man gar nicht in den Kopf. Und als wäre das nicht genug, arbeiten die verschiedenen Einheiten vor Ort nicht mal zusammen. Es gibt ein absurdes Kompetenzchaos.

[Speaker 1]

Es gibt in Bagdad nicht nur die Falken, sondern fünf konkurrierende Entschärfereinheiten. Jedes Ministerium will Macht demonstrieren und baut sich seine eigene Truppe auf. Die Falken hassen zum Beispiel die Einheit der Bundespolizei, die sie spöttisch die Löwen nennen.

[Speaker 2]

Wenn ein Notruf reinkommt, rasen Beile oft gleichzeitig querdisch die Stadt zur Bombe. Wie bei einem Straßenrennen. Wer zuerst da ist, kriegt den Ruhm.

Und diese Löwen sind da anscheinend völlig skrupellos. Um schneller zu sein, benutzen die oft gar kein Werkzeug. Die rennen zur Bombe und reißen die Zündkabel einfach mit der bloßen Hand raus.

[Speaker 1]

Was fachlicher Selbstmord ist und regelmäßig zu tödlichen Unfällen führt. Es ist ein toxischer Mix aus männlichem Ego und institutionellem Versagen. Und während die Polizei sich streitet und mit Plastikstäben rumfuchtelt, entwickelt sich der Feind natürlich weiter.

[Speaker 2]

Es gibt eine regelrechte Evolution der Bomben in der Reportage. Handys werden kaum noch genutzt, weil die Polizei Störsender hat. Tamer und seine Kollegen haben mittlerweile Sprengsätze aus Thermoskannen entschärft, aus Colaflaschen, sogar aus Zigarettenschachteln.

[Speaker 1]

Sie fanden auch ausgehöhlte religiöse Bücher, die randvoll mit Sprengstoff waren. Oder perfekte Nachbildungen von Ziegelsteinen, die exakt so aussahen wie der Bordstein. Da werden jetzt elektronische Bewegungssensoren eingebaut.

[Speaker 2]

Und der Sprengstoff? Der fließt aus Nachbarländern rein, vor allem aus dem Iran? Oder wird eimerweise in Hinterhöfen aus Dünger gemischt?

Das ist ein komplett asymmetrischer Krieg.

[Speaker 1]

Und dieser Krieg steuert in unserem Text auf einen ganz bestimmten Tag zu. Den großen Pilgerzug. Das ist der ultimative Belastungstest für die Falken und das ganze Land.

Sieben Millionen schiitische Gläubige pilgern in schwarzer Kleidung durch das heiße Bagdad zum Schrein des Imams Karim.

[Speaker 2]

Die historische Hypothek ist riesig. Unter Saddam waren diese Züge verboten. 2005 gab es genau hier eine Massenpanik durch ein Bombengerücht 950 Tote.

2007 starben bei einem Anschlag in Samarra 1450 Menschen.

[Speaker 1]

Das Pulverfass schlechthin. Fast alle Ordnungskräfte des Landes sind in Bagdad. Die Experten der Falken haben ausnahmsweise Ausgang.

Tamer schiebt an diesem Tag entspannt den Kinderwagen seiner Zwillinge durch die Massen.

Alles scheint gut zu gehen. Bis am Ende, als fast alles vorbei ist, sich an einem Taxistand ein Selbstmordattentäter in die Luft sprengt.

Elf Tote, 45 Verletzte.

[Speaker 2]

Die Nachwirkungen dieses Anschlags fängt die Quelle unglaublich stark ein. Da sitzt ein junger Leutnant aus der Provinz, der nur zur Verstärkung geschickt wurde, tief eingesunken und zitternd im Sessel der Falkenzentrale. Er weint fast und sagt, er weiß nicht, ob das zerrissene Fleisch auf dem Asphalt von Frauen stammte oder von Kindern.

[Speaker 1]

Und Tamer realisiert in diesem Moment völlig geschockt. Genau an diesem Taxistand ist er kurz zuvor mit seiner eigenen Familie entlang gelaufen. Wenn wir das große Ganze betrachten, dann zeigt uns diese Reportage eben nicht nur den Krieg, sondern die perverse Routine, in der das Unerträgliche zum banalen Alltag wird.

[Speaker 2]

Lass uns das zum Ende nochmal zusammenfassen. Wir haben uns extrem tiefgehend Männer angesehen, die für 900 Dollar im Monat zwischen Pornos auf dem Handy, ewigem Tee trinken, Langeweile und der roten Alarmklingel existieren, um eine Stadt zu retten, deren Ordnung längst kollabiert ist.

[Speaker 1]

Männer, die von ihrem eigenen Staat im Grunde im Stich gelassen wurden.

[Speaker 2]

Und genau das bringt uns zu dem Gedanken, den wir dir zum Schluss mit auf den Weg geben wollen. Denk da mal drüber nach. Was macht es eigentlich mit dem Vertrauen einer ganzen Gesellschaft, wenn die Männer, die täglich ihr Leben geben, um dich zu schützen, von der eigenen Regierung mit nutzlosen Plastik-Zauberstäben ausgestattet werden?

Wie baut man eine Nation auf, wenn die pure Sicherheit auf so einer lebensgefährlichen, korrupten Illusion basiert?

[Speaker 1]

Eine hochrelevante Frage, die man definitiv mitnehmen sollte. Danke dir fürs aufmerksame Zuhören bei dieser intensiven Recherche. Bis zum nächsten Mal.

[Speaker 2]

Macht's gut, danke für eure Zeit und passt auf euch auf.